

Neuigkeiten vom brasilianischen Film

Brasiliens Regisseure wenden sich gegen soziale Ungleichheit, Armut, fehlenden Respekt vor dem Wert des Lebens und suchen weiterhin nach ihrer Identität.

TEXT: DR. UTE HERMANN, BERLIN

Der Film *Atos dos Homens* (Was Menschen tun) (2006) von Kiko Goifman (38) profitierte von der Förderpolitik des World Cinema Fund und wurde im Forum des Jungen Films auf den Internationalen Berliner Filmfestspielen gezeigt. Der Dokumentarfilm befragt Zeugen über das Massaker der Polizei am 31. März 2005 in der Baixada Fluminense, einer Vorstadt von Rio de Janeiro, wo neunundzwanzig Menschen im größten Massaker der Geschichte Rio de Janeiros getötet wurden. Die Mörder: Polizisten aus der Gegend, die in Erpressungen, Entführungen, Drogenhandel ebenso wie in Tötungsdelikten verwickelt sind. Goifman und sein Team haben mutig Bewohner, Killer, Polizisten und Angehörige der Opfer zu dem Vorfall befragt. Goifman bringt die Menschen nicht ganz angstfrei zum Reden.

Atos dos Homens. Regie: Kiko Goifmann. Brasilien/Deutschland 2006. 75 Min., Farbe.

Meninas



Atos dos Homens

Ebenfalls in armen Verhältnissen spielt *Meninas* (2005) von Sandra Werneck, der im Panorama auf der Berlinale 2006 gezeigt wurde. Sie filmte den Alltag von vier Mädchen im Alter von 13 bis 15 Jahren, die in Favelas in Rio de Janeiro leben, während deren Schwangerschaft. Selbst noch Kinder, wissen sie nicht, was sie erwartet, meinen aber, mit einem Kind sei das Leben lebenswert. In Brasilien ist Schwangerschaftsabbruch nicht erlaubt, obwohl Frauen aus besseren Verhältnissen gegen Bezahlung Schwangerschaftsabbrüche durchführen können. Die Geschichten: Evelin (13) wohnt in der Rocinha und ist schwanger von einem Ex-Drogendealer. Luana (15) ist Halbweise und wohnt in Morro dos Macacos. Edilene (15) lebt in der Baixada Fluminense und ist gleichzeitig mit ihrer Mutter schwanger. Joyce (15) wohnt auch in der Baixada. Anfangs haben alle Ambitionen, zu lernen und einen Beruf zu ergreifen, doch die Geburt ändert ihre Pläne.

As Meninas. Regie: Sandra Werneck. Brasilien 2005. 71 Min., Farbe

Auf dem 13. Cine Latino Festival vom 3. - 10. Mai 2006 waren diese Dokumentarfilme zu sehen:

O prisioneiro da grade de ferro (2005) von Paulo Sacramento befasst sich mit dem Alltag im Carandiru-Gefängnis, des ehemals größten Gefängnisses in São Paulo mit 7500 Insassen. Der Film entstand unter Mitwirkung der Häftlinge. Die Gefangenen wurden in Videokursen für die Kameraarbeit ausgebildet und filmten selbst. Aus dem 170 Stunden Material, das in 7 Monaten Drehzeit zustande kam, schnitt Paulo Sacramento den Film in zwei Jahren. 14 Männer werden vorgestellt, darunter Hip Hop Musiker Reginaldo Peres (30) und Jonas Freitas Cruz (43), der versucht, als Krankenpfleger seinen Mitinsassen zu helfen.

O Prisioneiro da grade de ferro /Der Gefangene der eisernen Gitter. Regie: Paulo Sacramento. Brasilien 2004. 123 Min. 35 mm. Farbe. Produktion: Olhos de Cão.

Estamira (2004) von Marcos Prado zeigt das Leben einer an Schizophrenie erkrankten Frau, die auf der Müllkippe "Jardim Gramacho" bei Rio de Janeiro arbeitete. Als junges Mädchen führte sie ein ganz normales Leben, bis traumatische Ereignisse zur Wende im Leben führten. Sie hat Freundschaften mit den Außenseitern der Gesellschaft geschlossen und fühlt sich besser als bei der eigenen Familie. Sie hat eine interessante Lebensphilosophie, reagiert aber böse, wenn das Gespräch auf Gott kommt.

Estamira. Regie: Marcos Prado. Brasilien 2004, 121 Min. 35 mm. s/w und Farbe ■